

SRG 2013: GAV oder vertragsloser Zustand?

Biel, 25. – 27. April 2012: SRG und SSM (Schweizer Syndikat Medienschaffender) treffen sich zur vierten und letzten Verhandlungsrunde über den GAV 2013. Nach mehr als 30 Jahren Sozialpartnerschaft droht beim Service public SRG nächstes Jahr der vertragslose Zustand. Grund: Die SRG möchte die zeitliche Flexibilität ihrer Mitarbeitenden nochmals markant erhöhen, gleichzeitig aber die Entschädigungen für unregelmässige Arbeitszeit massiv senken. Auch in andern Bereichen nur Abbau, teilweise sehr substantiell, wie z.B. bei der Entschädigung der Urheberrechte.

Die SRG-Führung unter Roger de Weck bedient ein wohlfeiles, aber gefährliches Klischee. Sie behauptet, die SRG sei die beste Arbeitgeberin der Medienbranche, der GAV ein «Hochkonjunktur-GAV», die Entschädigung für unregelmässige Arbeitszeit «überdurchschnittlich». Sie sagt mit andern Worten: Das SRG-Personal ist privilegiert! Es ist das gleiche Klischee, das auch Filippo Leutenegger und Nathalie Rickli unermüdlich verbreiten.

Leben die SRG-Angestellten tatsächlich im Schlaraffenland? Läuft es bei ihnen tatsächlich darauf hinaus, dass sie einen sicheren Job haben, einen guten Lohn beziehen und – sozusagen als Dessert – ab und zu auf Kosten der Gebührenden in ferne Lande reisen, um dort einen Beitrag zu realisieren, verbunden mit Ferien am Strand?

Die Realität sieht anders aus! Die SRG hat ein grosses Privileg: sie darf in 11 wichtigen Punkten von den zwingenden Bestimmungen des Arbeitsgesetzes abzuweichen, das ein Gesetz zum Mindestschutz der Arbeitnehmer/-innen ist. Die Print-Verlage, mit denen sich die SRG-Spitze gerne vergleicht, dürfen lediglich 5 Ausnahmen nutzen. Die Folge: die meisten SRG-Angestellten arbeiten enorm unregelmässig, viele haben heute schon grösste Mühe, das Arbeitsleben mit dem Privat- und Sozialleben zu vereinbaren. Dies umso mehr, weil der ständig hektischere Medienbetrieb dazu führt, dass die vorgesehenen Arbeitszeiten sich häufiger und immer kurzfristiger ändern.

Für diese Belastungen, welche insbesondere Menschen mit Betreuungspflichten treffen, zahlte die SRG bislang faire, aber – wie der Vergleich mit der Druckbranche zeigt – auf keinen Fall überdurchschnittliche Entschädigungen. Diese will sie nun massiv senken, ob wohl sie auch bei den Löhnen keineswegs brilliert. Dazu nur ein Beispiel: der durchschnittliche Lohn der 35'618 Mitarbeitenden der Bundesverwaltung liegt rund 20'000 Franken über jenem der GAV-Mitarbeitenden der SRG. Löhne, die das Prädikat „sehr gut“ verdienen, zahlt die SRG SSR nur ihren Kadern: ihre Löhne wurden in den letzten 10 Jahren massiv erhöht, jene der GAV-Angestellten stagnierten.

Nebst allen Vergleichen, welche die von der SRG-Spitze verbreiteten Behauptungen als Zerrbild entlarven, darf etwas nie vergessen werden: Die SRG ist kein Unternehmen, das nach den üblichen Marktgesetzen funktioniert. Sie lebt zu 70% von Gebühren, bietet einen Service public, der für die demokratische Meinungsbildung von grösster Bedeutung ist. Diese Funktion verpflichtet. Auch nach innen: zu einer fairen Sozialpartnerschaft und zu Respekt vor dem Personal.

Wenn Roger de Weck den vertragslosen Zustand provoziert, so spielt er mit dem Feuer. Ob SBB, Post oder Swisscom – jeder Service Public hat einen GAV! Wir sind bereit, dafür zu kämpfen, dass es auch bei SRG so bleibt. Wir verlangen faire Arbeitsbedingungen und einen GAV für die gesamte Medienbranche – Medienqualität lässt sich nur so sichern.